

Region

Das Kloster Mariastein braucht dringend Geld

Ausbleibende Pilgerströme Die Millioneninvestitionen wie etwa die Neugestaltung des Vorplatzes können vom Benediktinerkloster nicht gestemmt werden. Nun hofft der Abt auf Sponsoren.

Tobias Gfeller

Betriebsleiterin Theres Brunner stellt unmissverständlich klar: «Wenn wir gar nichts machen, ist das Kloster Mariastein gefährdet.» Gefährdet heisst, dass der Unterhalt der historischen Gemäuer nicht mehr gewährleistet wäre und eine Wallfahrt in der bekannten Form nicht mehr angeboten werden könnte.

Wie es kommen kann, wenn das Geld fehlt, zeigte Abt Peter von Sury auf einem Rundgang über das Gelände am benachbarten Hotel Jura, das im vergangenen April Konkurs anmelden musste. Es ist schon zu erkennen, dass das Gebäude aufgrund seiner Leere in seinem Zustand leidet. Die Corona-Pandemie setzt auch dem Kloster zu. Während Wochen konnten keine Gäste mehr empfangen werden, was sich nicht nur auf das Leben im und rund um das Kloster auswirkte, sondern auch in den Klosterkassen zu spüren ist.

«Aufbruch ins Weite»

Schon vor Corona gingen die Pilgerzahlen laufend zurück. Das Kloster versucht aber nicht, im Bestand zu verharren und die Gegenwart anzuhalten. Mit dem 2016 lancierten Projekt «Aufbruch ins Weite» geht das Kloster seine Zukunft strategisch an und investiert. Zu den grossen Ausgabenposten gehören die sich im Endspurt befindende Renovation und Reorganisation der



Hofft auf den finanziellen Turnaround: Abt von Sury. Foto: Lucia Hunziker

Bibliothek der Mönche für 6 Millionen Franken, die Neuausrichtung der Wallfahrt und ein neues Pilgerzentrum. Insgesamt sind Ausgaben in der Höhe von 25 Millionen Franken geplant. Zu diesen gehört auch ein Teil der Kosten der geplanten Neugestaltung des Klosterplatzes. Der Vorplatz des Klosters gehört zu grossen Teilen der Gemeinde Metzleren-Mariastein.

«Wir haben eine Verantwortung für Mariastein.»

Peter von Sury
Abt des Benediktinerklosters Mariastein

Alt-Gemeindepräsident Silvio Haberthür zeigte sich gestern vor Ort optimistisch, dass das nötige Geld zusammenkommen wird. Die Gemeindeversammlung hat den Anteil der Gemeinde von einer halben Million Franken an der Erneuerung von Werkleitungen bereits bewilligt. Der Solothurner Kantonsrat beauftragte zudem die Regierung, dass sich der Kanton an der Sanierung des Klosterplatzes beteiligen soll. Der Rest soll über externe Sponsoren finanziert werden. Im Kloster leben und arbeiten zurzeit noch 15 Mönche. Mehr als die Hälfte von ihnen ist

über 80 Jahre alt. Es werde wohl die Zeit kommen, in der im Kloster Mariastein keine Mönche mehr leben werden, mahnt Abt Peter von Sury. Als er in den 1970er-Jahren ins Benediktinerkloster kam, waren es noch knapp 50 Mönche, die hier lebten und arbeiteten.

Die Kosten für externes Personal nähmen laufend zu. Besonders angespannt sind die Finanzen. Im vergangenen Jahr resultierte ein operativer Verlust von 600'000 Franken. Das Vermögen von 33 Millionen Franken steckt zu grossen Teilen in Immobilien. Eine wichtige Einnahmequelle sind Gewinne aus Wertpapieren. Ohne diese wäre der Betrieb schon heute nicht mehr finanzierbar. Will das Kloster den finanziellen Turnaround im operativen Betrieb schaffen, müssen dringend höhere Einnahmen her.

Die Millioneninvestitionen können nur gestemmt werden, wenn die externe Mittelbeschaffung massiv ansteigt. Das Benediktinerkloster, das vor Corona jährlich eine Viertelmillion Besucherinnen und Besucher anzog, müsse erhalten bleiben. Sury zeigte dabei auf Danksagungen an der Wand aus aller Welt. «Wir haben eine Verantwortung für Mariastein, dass die Menschen, die das brauchen, hierherkommen können. Wir können nicht einfach die Türen schliessen, wenn kein Geld und niemand mehr da ist.»

Die höchste Baselbieterin kam im Oldtimer

Präsidentin mit Stil Die neue Landratspräsidentin Regula Steinemann fährt in einem Oldtimer vor. Grünliberal, Jahrgang 1980 – das passt irgendwie nicht. Doch der Oldtimer kommt nicht allein daher: E-Bikes, gewöhnliche Velos und Elektroautos begleiten die höchste Baselbieterin auf ihrem Weg von Liestal nach Füllinsdorf.

Dort hat sie am Donnerstagabend, anlässlich ihres Jahres an der Spitze des Kantonsparlaments, zum Fest geladen. Rund



Sprach über Mobilität der Zukunft: Regula Steinemann.

Foto: Lucia Hunziker

200 Menschen sind gekommen. In ihrer Festrede nimmt Steinemann den Ball auf und spricht über die Mobilität im Kontext des Klimawandels. Es sei wichtig, einander zuzuhören, auf die individuellen Bedürfnisse einzugehen und einen Konsens zu finden. In einer Zeit, in der zunehmend polarisiert werde, sei dies umso wichtiger.

Für den politischen Konsens ist Steinemann als Landratspräsidentin nun mitverantwortlich. (mr)

Klar Fetz!

Totgesagte leben länger

SPD-Kandidat Olaf Scholz ist bei den deutschen Kanzlerwahlen plötzlich Favorit. Er profitiert davon, dass seine Partei ausnahmsweise keine Selbstzerfleischung begeht.

In einem Monat wählt unser Nachbarland Deutschland. Für die Schweiz ist es das wichtigste Exportland mit einem Anteil von 18 Prozent oder mehr als 40 Milliarden Franken am Gesamtexport. Deutschland ist in der EU auch das grösste und einflussreichste Land. Der Wahlausgang ist deshalb auch für uns von besonderem Interesse. Bei den Bundestagswahlen werden Parteien gewählt, nicht ihre Kanzlerkandidaten. Erst die Koalitionsverhandlungen werden zeigen, wer mit wem und welchem Programm das Land regieren wird. Der definitive Wahlausgang wird darum erst einige Zeit nach der Wahl bekannt.

Nach einem fulminanten Start der Grünen und ihrer Kanzlerkandidatin Annalena Baerbock folgten Fehler auf Fehler, die darauf hinweisen, dass weder die grüne Parteizentrale noch die Kandidatin selbst professionell vorbereitet waren. Wer sich auf «die Höllenfahrt ins Kanzleramt» (Zitat Joschka Fischer) begibt, muss nicht nur inhaltlich, sondern in allen Details durchgecheckt sein. Ob es klug war, auf die Frauenkarte zu setzen, fragen sich nicht nur viele Grüne insgeheim.

Erfahrung ist halt nicht zu unterschätzen, wenn man ein Land zukunftsfähig umbauen will. Spätestens seit der Flutkatastrophe ist die Klimapolitik wieder ins Bewusstsein der Bevölkerung gerückt. Die Frage ist jedoch, was darf sie kosten? Die Preisfrage hat auch dem moderaten CO₂-Gesetz in der Schweiz eine Ablehnung beschert.

Die deutschen Parteien überbieten sich nun in einem Wettlauf, wer am schnellsten die Klimaneutralität erreichen will. Bis 2035 wollen es die Linken, die Grünen bis 2040, SPD und CDU bis 2045, und die FDP will es bis 2050 schaffen. Der CDU-Kanzlerkandidat Armin Laschet hat die Frage in einer fulminant instinktiven Art am Tag nach der Flutkatastrophe in einem Satz beantwortet: «Weil jetzt so ein Tag ist, ändert man nicht die Politik.»

Als Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, einem Zentrum des deutschen Kohleabbaus, ist er bisher nicht durch eine klimabewusste Haltung aufgefallen. Den besetzten Hambacher Forst hat er mit einem rabiaten Polizeieinsatz räumen lassen.

Der CSU-Mann Söder will hingegen bereits 2038 definitiv aus der Kohle aussteigen. Pikantes Detail: In Bayern wird keine Kohle abgebaut. Aber so kann man herrlich den Konkurrenten triezeln, der in den Umfragen am Verlieren ist. Die CDU war immer mehr ein Kanzlerwahlverein als eine programmatisch konservative Partei. Doch mit Laschet wird nun sichtbar, dass es ihr nur um Machterhalt und kaum mehr um die Gestaltung der Zukunft geht.

Seit den Hartz-IV-Reformen von Gerhard Schröder (SPD) gibt es in Deutschland eine Gerechtigkeits- und Umverteilungsdebatte. Dies ist kein Wunder, denn die Kluft zwischen Arm und Reich wird immer grösser. Unterdessen gibt es in Deutschland mehr als 10 Millionen Menschen, die von ihrer Arbeit nicht leben können. Darum sind der Mindestlohn und die Steuerfragen so zentral.

Olaf Scholz, der knochentrockene Kanzlerkandidat der SPD, stellt diese Themen in den Mittelpunkt seiner Wahlkampagne, ganz klassisch und zunehmend erfolgreich für die SPD, wenn man den Umfragen glau-

ben kann. Doch am meisten hilft ihm wohl die schwache Performance seiner Konkurrenz und noch wichtiger, dass die SPD offenbar endlich mal gelernt hat, auf ihre dauernde Selbstzerfleischung zu verzichten.

Die beiden Co-Vorsitzenden (wie heissen sie doch gleich?) sind auffallend ruhig. Scholz hat am meisten Regierungserfahrung und inszeniert sich als Merkel-Nachfolger. Auf einem Foto hat er sich mit der Merkel-Raute abbilden lassen. Da fand ich den Stinkefinger von Steinbrück doch etwas origineller. Doch vielleicht stimmt diesmal das Sprichwort: Totgesagte leben länger. Deutschland steht vor riesigen Herausforderungen, wie ganz Europa inklusive der Schweiz. Ob es sich als Klimalokomotive oder als Verteidigerin des Status quo positioniert, ist ebenso offen wie die Auswirkungen des Afghanistan-Debakels auf den Wahlausgang. Es bleibt auf jeden Fall spannend.



Anita Fetz
BaZ-Kolumnistin

Nachrichten

Zu hoch: Lastwagen verliert Ladung

MuttENZ In der Rothausstrasse Richtung MuttENZ war am Donnerstag zeitweise kein Durchkommen: Ein Lastwagen hatte in der SBB-Unterführung seine Ladung verloren. Der Lkw hatte Überhöhe, die Ladung streifte die Tunneldecke und wurde dabei vom Fahrzeug gerissen. Personen kamen keine zu Schaden- (red)

92 Neuansteckungen mit Coronavirus

Liestal Die Baselbieter Behörden haben am Donnerstag 92 Infektionen mit dem Coronavirus registriert. 846 Baselbieterinnen und Baselbieter sind derzeit in Isolation, 607 Personen sind aufgrund eines Kontakts in Quarantäne. Bei den Jugendlichen zwischen 12 und 17 Jahren sind inzwischen 3322 doppelt geimpft. (red)

Glückwünsche

Basel/Riehen Gleich vier Ehepaare haben heute ihr Hochzeitsjubiläum: **Rachel** und **Peter Cech-Pellouchoud**, **Christine** und **Conradin Jeger-Everitt** sowie **Verena** und **Hans Peter Weiss-Leuenberger** feiern ihren 50. Hochzeitstag, **Rita** und **August Artho-Baumgartner** aus Riehen feiern ihren 65. Hochzeitstag. Die BaZ gratuliert dazu allen Jubilaren herzlich und wünscht ihnen alles Gute für die Zukunft. (red)

gratulationen@baz.ch